

Der in Nord- und Mittelasien, westwärts bis zum Ural oder vielleicht bis zur Petschora verbreitete Gelbbraunlaubsänger überwintert gewöhnlich in Indien und Südostasien. Während der Zugzeit, besonders im Herbst, zeigt er sich aber doch ziemlich regelmässig auf den Britischen Inseln, auf Helgoland und gelegentlich im norddeutschen Küstengebiet, im übrigen Europa dagegen nur ausnahmsweise. Da Nachweise aus Mitteldeutschland, Frankreich und Italien vorliegen, dürfte man immerhin erwarten, dass die Art früher oder später auch bei uns einmal zur Beobachtung gelange, wie es nun dank der intensiven, von den Mitarbeitern des «Observatoire ornithologique alpin» auf dem Col de Bretolet ausgeübten Fangtätigkeit geschehen ist.

Alfred SCHIFFERLI, Sempach, und Ernst SUTTER, Basel

Spinnen als Mageninhalt von Beutelmeisen. — Herr Dr. E. SUTTER, Naturhistorisches Museum Basel, übersandte mir den Mageninhalt zweier Beutelmeisen, *Remiz pendulinus*, die Herr W. FUCHS am 27. September 1961 im Schilfsaum des Sempachersees tot aufgefunden hatte.¹⁾ Eine Untersuchung der Nahrungsreste schien wünschenswert, da A. RICHARD (1920) seinerzeit die Frage aufgeworfen hat, was Blaumeisen, *Parus caeruleus*, die er im Winterhalbjahr regelmässig im Schilfbestand des Neuenburgersees beobachtete, dort an Nahrung finden könnten. Er sammelte an jenem See eine grössere Zahl von Schilfhalmen und stellte fest, dass diese zur Winterszeit in der Hauptsache von der Sackspinne (Clubionide) *Clubiona phragmitis* C. L. Koch 1843 besiedelt waren.²⁾ Diese häufige und verhältnismässig grosse Spinnenart, die eine Körperlänge von etwas mehr als einen Zentimeter erreichen kann, dürfte — wie RICHARD vermutet — die Hauptnahrung der die Schilfbestände durchsuchenden Blaumeisen bilden. Magenuntersuchungen nahm er jedoch nicht vor, so dass ein direkter Beleg für seine Annahme noch aussteht.

Da die Beutelmeise sich mit besonderer Vorliebe in Schilfbeständen aufhält, lässt sich die obige Fragestellung auch auf sie übertragen. Dazu reizt auch der Umstand, dass sich in der ornithologischen Literatur fast durchgängig die Angabe findet, die Beutelmeise ernähre sich im Herbst und Winter vorwiegend von Schilfsamen und anderen winzigen Sämereien, während Spinnen nur nebenbei unter den Sommerbeutetieren erwähnt werden. Erst neuerdings betont K. BAUER (in BAUER, HUFNAGEL und SAMWALD, 1961), dass nach seinen unveröffentlichten Befunden Spinnen «als zumindest zeitweilig bedeutendste Beutetiergruppe eine in der Ökologie von *Remiz* wesentliche und phänologisch wahrscheinlich entscheidende Rolle» spielen. Diese die Verhältnisse am Neusiedlersee betreffende, wohl in erster Linie auf die Fortpflanzungsperiode gemünzte Feststellung scheint, wie das Ergebnis unserer Untersuchung zeigt, auch für die Zugzeit Geltung zu haben.

Der gesamte Mageninhalt der beiden vorliegenden Vögel bestand ausschliesslich aus Hartchitinresten (Beine, Carapaces, Sterna, Chelizeren) von echten Spinnen. Unter diesen Resten befand sich leider nur ein einziger (und daher auf die Art bestimmbarer) Genitalapparat, ein männlicher Taster. Dieser Palpus gehört eindeutig dem ♂ der Schilfsackspinne *Clubiona phragmitis* C. L. Koch 1843. Auch Beine und Chelizeren weiterer «Clubionen» wurden in grösserer Zahl gefunden. Die im Biotop zu erwartenden Arten *Clubiona (Euryclubiona) reclusa* Cambridge 1863 und *Cheiracanthium dumetorum* (Hahn 1833) konnten ausgeschlossen werden. Eines der Beine könnte zu der sumpfiges Gelände bevorzugenden Art *Clubiona (Euryclubiona) stagnatilis* Kulczynski 1897 gehören. — Annähernd identifizieren liessen sich weiterhin drei Carapaces und Tarsus-Metatarsus einer

¹⁾ Herrn Dr. E. SUTTER danke ich herzlich für die Überlassung des Materials und für die Literaturhinweise.

²⁾ Ferner fand er in diesen Schilfproben: Argiopidae juv., *Xysticus* juv., *Dictyna (arundinacea?)* juv., *Tetragnatha* juv., *Erigone* juv., *Tibellus* juv. (det. R. DE LESSERT).

kleinen Araneide (Radnetzspinne), wahrscheinlich einer *Singa*-Art. Es könnte sich dabei um *Singa heeri* (Hahn 1831) (= *Singa heeri* auct. rec.) handeln, deren Lebensraum in der Hauptsache Schilfbestände sind. Ein Tarsus-Metatarsus gehört einer *Meta* (der *segmentata*-Gruppe), also ebenfalls einer Radnetzspinne. Möglicherweise handelt es sich um *Meta segmentata* (Clerck 1757) selbst, die weitgehend eurypot ist. Ein Körperrest, Beine und ein Carapax stammen von einem *Ctenium* (= *Robertus* auct. rec.), also einer Kugelspinne (Theridiidae). Als Art kommt wohl besonders *C. arundineti* (O. P. Cambridge 1871) in Betracht, eine hygrophile, vielleicht auch hygrobionte Art. Die *Ctenium*-Arten sind aber ausgesprochene Bodentiere. Dass die Beutelmeisen auch «Bodenspinnen» sammeln, wird dadurch unterstrichen, dass sich auch Chelizeren von jungen *Pachygnatha* (Tetragnathidae) und solcher junger (oder kleiner?) Deckennetzspinnen (Agelenidae) fanden, welche beide allenfalls im Stratum I leben. Fünf weitere Chelizeren stammen mit hoher Wahrscheinlichkeit von Jungtieren oder Weibchen der Zwergspinnen (Micryphantiden) - Gattung *Erigone*, von deren Arten wohl in erster Linie *E. atra* (Blackwall 1833), weniger *E. dentipalpis* (Wider 1834) in Frage kommen.

Die Untersuchung des Mageninhaltes der beiden Beutelmeisen, die als Zugäste bei Sempach verweilten, zeigt also — allerdings nur am Beispiel zweier Einzelfälle —, dass sich diese Vögel im Herbst ausschliesslich von echten Spinnen ernähren können. Wie mir Herr Dr. SUTTER mitteilt, enthielt auch der Magen eines gleichfalls bei Sempach gefundenen Frühjahrsdurchzüglers vom 10. April 1957 Chitinreste, die er Spinnen zuschrieb, aber leider nicht genauer untersuchen liess. Mit der Bekanntgabe dieser auffallenden Befunde, die wir zunächst ohne Kenntnis der Feststellungen von BAUER (l. c.) erhielten, möchten wir die Beobachter dazu anregen, vermehrt auf die Ernährungsweise der schilfbewohnenden Meisen zu achten.

LITERATUR

- BAUER, K., HUFNAGEL, B. und SAMWALD, TH. (1961): Vom Zug der Beutelmeise (*Remiz pendulinus*). Vogelwarte 21: 122—128.
 RICHARD, A. (1920): Les Roseaux, garde-manger de la mésange bleue en hiver. Nos Oiseaux 4: 247—252.

Rudolf BRAUN, Zoologisches Institut der
 Johannes Gutenberg-Universität zu Mainz

Ein neuer Brutnachweis der Zaunammer am Vierwaldstättersee. —

Neuere Nachweise für das Brüten der Zaunammer *Emberiza cirulus* liegen für die Umgebung des Vierwaldstättersees nur von Altdorf vor, obwohl die Art auch zur Brutzeit an verschiedenen Orten festgestellt wurde (Alpnachstad, Hertenstein, Gersau-Brunnen, Sisikon). Anlässlich einer Exkursion auf den Bürgenberg entdeckten nun W. THÖNEN und Verf. am 21. Juni 1962 am südexponierten, flachgründigen Steilhang von Etschenried (Gde Stansstad), rund 300 m westlich von Pt. 965,2 (Landeskarte 1:50 000, Blatt Stans) ein Zaunammerpaar, dessen Verhalten ein Brutvorkommen an diesem den Ansprüchen der xerophilen Ammern ohnehin entsprechenden Hang als möglich erscheinen liess. Infolge der fortgeschrittenen Tageszeit musste aber an diesem Tag auf eine Nachsuche verzichtet werden.

Verf. suchte deshalb am 1. Juli 1962 das betreffende Gebiet zusammen mit A. SCHWAB nochmals auf. Nach längerem Warten erschienen die Zaunammern im oberen Teil des Hanges mit Futter, worauf A. SCHWAB in einem alten, von Feldahorn, Schwarzem Holunder und Liguster durchwachsenen Rosenstrauch bald das ziemlich grosse, locker gebaute Nest finden konnte. Die drei Jungen mochten etwa sieben Tage alt sein, und das Männchen liess sich auf kürzeste Distanz bei der Fütterung beobachten.